Scranton Wochenblatt.

5. Jahrgang. Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 23. Dezember 1869. No. 51.

Dr. F. Bodeman,
Penn Avenue,
Im Hause des Herrn Peter Creter.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird Herr Creter Nachricht ertheilen. 7mz7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus, rdinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. AMMANN,
Deutscher Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.
Office im Hause von J. Schimpff, Cedarstraße. Sprechstunden Morgens von 8—9, Mittags von 1—3, Abends von 6—8. 10j8

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
neben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 **H. F. Lobeck.** 1j

C. Schmidt & Co.,
Deutsche Apotheke,
516 Lackawanna Avenue.

Dr. S. W. Ruch,
Graduirter der Universität von Pennsylvanien, n Philadelphia, hat seit acht Jahren in diesem Staate erfolgreich praktizirt, und erlaubt sich achtungsvoll die Bekanntmachung, daß er eine Office hier eröffnet hat, in No. 305 Lackawanna Avenue, neben Fuller's Apotheke. Krankheiten der Frauen und Kinder wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet und bei ersteren strenge Verschwiegenheit garantirt. In der Geburtshülfe ist er sehr erfahren.—Spricht deutsch und englisch.
Officestunden: Morgens von 7—9, Nachmittags von 12½—2 und 6½—8. Von 8 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens in seiner Wohnung, No. 204 Adams Avenue, anzutreffen 14o9

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche Zähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkeit übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von der Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Preis: Halbes Gebiß $20, ganzes Gebiß $30. Auch werden Zähne ausgefüllt und schmerzlos gezogen.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa.,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum in allen in ein Fach einschlagenden Geschäften. Ausstellungen von Vollmachten und schriftliche Arbeiten aller Art und Collektionen, rückständige Löhnung von Offizieren und Soldaten, Pensionen für solche, die im Dienste Verletzungen erhielten und arbeitsunfähig wurden, und für die Wittwen gefallener Soldaten, sowie Collektionen gegen die Ver. Staaten werden aufs Pünktlichste besorgt.
Pässe für Solche, welche nach dem Ausland reisen, werden schnell ausgestellt.
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, der Presbyterianischen Kirche gegenüber.
10. Januar 1866. ba

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über $3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in der Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16j8

John G. Sailer,
Cedarstraße, Scranton,
haben stets einen gutgewählten Vorrath der besten
Groceries und Provisionen
auf Lager; ebenso Porzellan- und Glaswaaren, Holz- und Korbwaaren, sowie eine mannigfaltige Auswahl von Artikeln, wie sie täglich in Haushaltungen gebraucht werden.
Unsere Preise sind so billig als in irgend einem anderen Geschäfte, wovon sich das deutsche Publikum gefälligst durch zahlreichen Zuspruch überzeugen möge. Bedienung prompt und Waaren frei nach jedem Stadttheile geliefert. 26n8

Fischer & Assion,
Verkäufer von
Grocerien und Provisionen,
Herrn Friedrich Simons neuem Gebäude, in Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Grocerien, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nda Fischer u. Assion.

Bei C. Steiger, 22 u. 24 Frankfort St., New York, erscheinen:
Fritz Reuter's Werke
in plattdeutscher Sprache.
In wöchentlichen Lieferungen @ 15 Cents.
Die unübertrefflich lustigen und anziehenden Erzählungen und Gedichte Reuter's sind nicht blos für seine speziellen Landsleute, die Norddeutschen, sondern für das ganze deutsche Lesepublikum von ungewöhnlichem Interesse, und der billige Preis ermöglicht die ausgedehnteste Verbreitung derselben.
Jede Lieferung wird einzeln verkauft.
☞ Verlangt werden zur Verbreitung von
Fritz Reuter's Werken,
Zimmermann's Wunder der Urwelt,
9 Liefgn. mit vielen Illustrationen, @ 10 Cents,
und
Nachrichten aus Deutschland und der Schweiz, Wochenblatt @ 10 Cents,
u sehr günstigen Bedingungen thätige Leute an Orten, wo dieselben noch nicht zu haben sind. Ueberall ist ein großer Absatz davon zu erzielen.
29ll9,7m C. Steiger,
22 u. 24 Frankfort St., New York.

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schul-, Blank- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand-Vorhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tassels und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

Karl D. Neuffer,
K ppen- Fabrikant,
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher 2c. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Ausziehtische, Bettstellen jeder Art, Matrazen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und besehet Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Cedarstraße Möbel-Geschäft,
von **D. Reuls u. Sohn & Co.**
Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das deutsche Publikum und ihre Freunde, daß sie ein Möbelgeschäft in der Ceder Straße, neben Hrn. Weichel's Branntwein-Brennerei eröffnet haben, woselbst sie eine gute Auswahl von Tischen, Stühlen, Bettstellen, Schränken und alle anderen in Fach einschlagenden Artikel vorräthig halten.—Reparaturen werden pünktlich besorgt.
Leichenbegängnisse werden übernommen und zu den niedrigsten Preisen prompt ausgeführt.
14ff2a Reuls u. Sohn u. Co.

Germania
Lebens-Versicherungs-Compagnie,
zu New-York.

Baar-Vermögen,	$ 2,000,000
Jährliches Einkommen	1,000,000
Letzterklärte Dividende, 40 Prozent.	

Der Unterzeichnete ist Agent für diese Gesellschaft für Scranton und Umgegend und nimmt Versicherungen zu den üblichen Raten an.
Versicherte Personen haben ihre Prämien an ihn zu zahlen. **M. Gehen,** Alderman,
22,1j Office: Pittston Avenue, Scranton.

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

CHAS. OCHS'
Wein- und Bier-Wirthschaft.
Unterzeichneter macht hiermit seinen Freunden und den Deutschen überhaupt bekannt, daß er in der Penn Avenue, in dem früher von Edward Günster bewohnten Lokale, eine Wirthschaft eröffnet hat und ladet Alle freundlichst zum Besuche ein. Getränke frisch und Speisen schmackhaft.
(9ff) Charles Ochs.

Neuer deutscher Store,
Neue Waare, Neue Preise,
schrägüber der Wochenblatt Office.
Soeben von New-York und Philadelphia zurückgekehrt, zeige ich meinen deutschen Freunden an, daß ich einen großen Vorrath von
Schnittwaaren
und
Galanterie-Waaren
zu den billigsten Preisen eingekauft habe, und dieselben zu folgenden
Spottpreisen
verkaufe:
1 Yard breiten ungebl. Muslin, 12½ Cts.
1 „ „ gebleichten „ 12½ „
Gute Calico, von 7—12½ und 13½ „
Delaines von 15 Cts an
Feine französische Tibets von 40 Cts. an in allen Farben.
Alle andere Sorten Kleiderstoffe billig.
Wollene Decken zu $4.00 das Paar.
Billige Teppiche und Oeltücher.
Alle andere, hier nicht genannte Waare sehr billig.
Wer also 10 Prozent sparen will und nur reelle Waaren kaufen, der komme und überzeuge sich selber.
Max Riess & Co.,
Ecke der Penn Avenue und Linden Str., schrägüber der deutschen Druckerei. 14o9

Philip Robinson,
Bierbrauer,
Cedar Street, Scranton, Pa.
Empfiehlt sein ausgezeichnetes Fabrikat den verehrten Wirthen bestens. 10j26

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen. Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungelötheten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ap6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
321 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel, Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

Geschäfts-Anzeige.
Dem deutschen Publikum und meinen früheren Geschäftsfreunden mache ich hiermit bekannt, daß ich mein Geschäft nach Lackawanna Ave., zweite Thüre unterhalb Jakob Schlägers Backtengebäude verlegt habe und daselbst alle in mein Fach einschlagende Waaren, wie Cigarren, Rauch-, Kau- und Schnupf-Tabacke, Pfeifen u. s. w., auf Vorrath halte. Alle Artikel sind von bester Qualität.
Es bittet um geneigten Zuspruch
10jn9 Henry Luther.

Neues Schuhmacher-Geschäft.
Der Unterzeichnete beehrt sich, den Deutschen von Scranton und Umgegend die Anzeige zu machen, daß er in dem früher von Hrn. Völker bewohnten Hause, Penn Avenue, oberhalb Völker's Markt, eine Schuhmacherwerkstätte eröffnet hat, und empfiehlt sich zur Anfertigung von neuer Arbeit jeder Art, sowie zu Reparaturen.
John Weinß.
Scranton, 3. Juni 1869.

Spart Euer Geld.
Scranton Sparkasse.
Dieses Institut ist eröffnet in
No. 120 Wyoming Avenue,
(dem früheren Meylert Bankgebäude,)
zur Entgegennahme von Depositen im Betrage von nicht weniger als einem Doll. von
Ingenieuren,
Bremsern,
Maschinisten,
Handwerkern,
Minern,
Taglöhnern,
Weibern,
Kindern
und Anderen, an welchen Interessen erlaubt werden in Uebereinstimmung mit den gedruckten Regeln und Regulationen, von denen eine Copie von den Unterzeichneten oder von der Bank zu bekommen ist.
James Blair, Präsident.
James Archbald, } Vice-Präsidenten.
John H. Sutphin, }
Oscar C. Moore, Cashier.
Direktoren und Verwalter.

James Blair,	John Handley,
James Archbald,	Sanford Grant,
John H. Sutphin,	T. F. Hunt,
Daniel Howell,	George Fisher,
James S. Slocum.	

Scranton, 3. Okt. 1867.

Friedrich Schrader,
Fabrikant von **sprudelndem Cronk Bier,**
Sarsaparilla und Mineralwasser,
Fabrik in Mulberrystraße, zwischen Penn u. Wyoming Avenue.
Porter, Ale und Lagerbier,
in Flaschen, wird zu den niedrigsten Preisen im Großen nach allen Plätzen der City kostenfrei geliefert.
Eine Erfahrung von 25 Jahren in meinem Geschäfte befähigt mich, einen Sarsaparilla zu liefern, der alle anderen Fabrikate übertrifft und der Gesundheit sehr zuträglich ist. Das Geschäft steht unter meiner persönlichen Leitung, und volle Zufriedenheit wird garantirt.
Aufträge, welche bei Herrn John Zeidler abgegeben oder durch die Post mir zugesandt werden, finden prompte Berücksichtigung.
26ba Fr. Schrader.

☞ **Geschäfts-Karten.** ☜

C. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j8 Scranton, Pa. 1j

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Office, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10jn9ba Scranton, Pa.

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

Ward & Günster,
Advokaten und Rechts-Anwälte,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue,
29o8 Scranton, Pa. ba

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave., gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office im Exchange Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Der Goldkoffer.

Novelle von Andre Hugo.

(Schluß.)

22.

Die räthselhafte Wunde.

Wie sehr Arthur sich anstrengte, die Spur Verena's aufzufinden, seine Bemühungen blieben erfolglos. Vergebens irrte er durch Frankreich, Deutschland und die Schweiz, vergebens besoldete er Agenten und Commissionäre — Verena war verschwunden. Ebenso geringen Erfolg hatten die Consultationen der berühmtesten Aerzte: die fixe Idee hatte sich so fest eingenistet, daß sie unausrottbar schien.

Kurz vor dem Weihnachtsfest finden wir den armen Kranken wieder in Thüringen. Tiefem Kummer über das Fehlschlagen seiner Hoffnungen verfallen, stand er eben im Begriff, sich zu seinem Vater zu begeben, als er auf der Eisenbahn die Bekanntschaft eines Arztes machte, der als Director einem Asyl für Wahnbesangene vorsteht. Gesprächsweise theilte er diesem mit, daß er an einer unsichtbaren Stirnwunde leide; der Arzt erkannte sogleich den Zustand seines Reisegefährten und ließ sich Weiteres mittheilen.

Auf den Wahn des Patienten eingehend, sprach er sich dahin aus, daß solche unsichtbare Wunden zuweilen sehr hartnäckige Quälgeister, von ihm aber bereits vielfach, ja in allen Fällen geheilt worden seien; wolle Arthur sich seiner Behandlung anvertrauen, so glaube er ihm die Zusicherung ertheilen zu können, daß auch er binnen einigen Wochen vollständig genesen würde. Bedingung sei es, daß er, der Kranke, in dem Asyl seine Wohnung nehme.

Arthur willigte ein, und da das Asyl seitwärts der Eisenbahn lag, brachte ein leichter Schlitten die beiden Männer bis ans Ziel, die Heilanstalt, welche wir „Bethanien" nennen wollen.

Als der Schlitten vor dem Gebäude hielt, drang ein entsetzlicher Aufschrei aus einem der oberen Stockwerke.

Arthur stutzte, seine Augen ruhten fragend auf dem Arzte.

„Was ist das, Herr Doktor. Ich glaube eine Frauenstimme vernommen zu haben."

„Möglich, Herr Falkening. Die arme Unglückliche, welche im zweiten Stock wohnt, wird einen Anfall gehabt haben. Doch jetzt kommen Sie, daß ich Sie meiner Gemahlin vorstelle."

Arthur schritt mit dem Arzte über die große Freitreppe nach dem Hausflur und von dort nach dem Empfangssaloon, wo Frau Doktor Wolfgang den Ankömmling in liebenswürdigster Weise in ihrer Behausung willkommen hieß. Die Conversation, zu welcher die Reisen Arthurs reichen Stoff boten, war bald in vollem Gange.

Doktor Wolfgang, der nach einigen Patienten zu sehen hatte, entfernte sich, nachdem er den Gast seiner Frau noch einmal angelegentlich empfohlen. Diese verstand.

Die Unterhaltung wurde lebhaft fortgeführt. Die Doktorin sondirte und fand Arthur mittheilsam; doch plötzlich änderte sich sein ganzes Wesen, als er gefragt wurde, ob seine Frau Gemahlin ihm hier einen Besuch abstatten werde. Er sprang auf, trat an das Fenster und legte seine Stirn an eine Scheibe, wie um sie zu kühlen. Da fühlte er eine weiche Hand auf seiner Schulter und eine wohllautende Stimme voll Mitgefühl fragte: „Was fehlt Ihnen, mein Freund?"

Es war die Doktorin, die vor ihm stand und ihn mit ihrem milden, klaren Auge freundlich, ernst, theilnehmend anblickte.

Arthur raffte sich auf, wohlthuend berührt von dem sympathischen Blicke der schönen jungen Frau, die ihre Frage wiederholte, gleichsam, um ihm Muth zu machen.

„Was fehlt Ihnen, mein Freund?"

„Sie wissen also nicht?"

„Sprechen Sie!"

„Daß ich krank, sehr krank bin. Ein Kainszeichen flammt auf meiner Stirn— o warum wenden Sie sich nicht ab? Es muß Sie erschrecken, das fürchterliche Zeichen. Entschuldigen Sie, daß ich mein Gesicht nach jener Seite richte, Sie dürfen die brennende Wunde nicht sehen, nicht sehen, wie ich dulde, wie ich leide? Und Niemand, Niemand ist im Stande, diese Wunde zu heilen, meine Qual zu lindern."

„Und doch, wenn Sie nicht verzagen," unterbrach der wieder eingetretene Arzt den Kranken. „Erinnern Sie sich unseres Gespräches. Ich habe mehrfach solche Wunden mit dem glücklichsten Erfolge geheilt. Warum sollten Sie allein nicht genesen? Vertrauen Sie mir! Binnen zwei, höchstens drei Wochen werden Sie Ihrer Schmerzen ledig sein."

Ein dankbarer Blick Arthurs traf den Arzt, der jetzt fortfuhr: „Kommen Sie, Herr Falkening. Ich werde Sie nach Ihrem Zimmer geleiten, wo Sie sich nach Belieben ausruhen können. Vielleicht sind Sie von der Reise ermüdet. Versuchen Sie, ein wenig zu schlummern, dann richten Sie sich ein, wie Sie es gewohnt sind. Ich stelle Ihnen einen Diener zur Verfügung, der allen Ihren Befehlen nachkommen und Ihnen behilflich sein wird. Ist es Ihnen gefällig?"

Arthur machte gegen die Frau Doktorin eine stumme Verbeugung und folgte dann dem Arzte nach dem für ihn bestimmten Zimmer, das geschmackvoll möblirt und mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet war. Der Klingelzug rief einen Diener herbei, der in Gegenwart Arthurs die Weisung erhielt, sich ganz zur Verfügung des neuen Hausgenossen zu halten.

Der Patient machte sich, allein gelassen, bequem. Er nahm in einem prächtigen Fauteuil Platz und begann in einem französischen Buche zu blättern, das er auf einem Nebentischchen vorgefunden. Es enthielt anziehende Reiseschilderungen und fesselte bald durch den Reiz der entrollten Bilder die Aufmerksamkeit des Lesers.

23.

Ein Weihnachtsfest.

Immer grün in dürrer, kalter Zeit gleich ihrem Sinnbilde, dem Tannenbaume, in der verblichenen Natur des Winters, wurzelt im Leben des deutschen Volkes die deutsche Weihnacht. „Ewig heiter und hell, wie ein Stück auf die Erde gefallener Himmel, leuchtet sie am Ende jedes Jahres in die dunklen Gassen und die verdüsterten Seelen der Alltagswelt. Es ist ein reizendes Durcheinander von Sehnen und Ahnen, von sinnreichen Räthseln, Geheimnissen und Ueberraschungen, über welchen der schöpferische Geist der Frauen bis zum Sternen- und Lichterglanze des Christabends schwebt."

Auch im Asyl St. Wolfgang herrschte geschäftiges Treiben und Leben, welches sich am Christabende noch steigerte. Der Arzt war von einer mehrtägigen Reise mit zwei Herren zurückgekehrt, und außerdem erwartete man mit der nächsten Post noch weiteren Besuch. Als es um vier Uhr dunkelte, wollte sich Arthur nach den unteren Räumlichkeiten begeben, wurde jedoch von Doctor Wolfgang ersucht, so lange auf seinem Zimmer zu bleiben, bis man ihn rufen werde.

„Ich bereite nämlich," setze er hinzu, „im kleinen Salon, wie alljährlich, eine Bescheerung vor, an welcher sämmtliche Hausgenossen theilnehmen, deren Gesundheitszustand es erlaubt. Der Hauptreiz einer Bescheerung besteht in der Ueberraschung, und diese würde für den verloren gehen, der vor dem gegebenen Zeichen in die Geheimnisse des kleinen Salons einzudringen sucht. Auch für Sie, Herr Falkening, halte ich eine kleine Ueberraschung bereit. Verderben Sie mir meine Freude nicht!"

Arthur kehrte in sein Zimmer zurück und hörte nach kurzer Zeit einen neuen Schlitten in den Hof des Asyls einfahren; doch erlosch seine Theilnahme an dem Ereigniß in demselben Augenblicke, in welchem das Schellengeläut nicht mehr an sein Ohr drang. Größere Aufmerksamkeit schenkte der Doktor dem Schlitten, aus dem er, in den Hof geeilt, einem ältern Herrn half, welcher in einen mächtigen Reisepelz gehüllt war. Er geleitete den Ankömmling in das Wohnhaus und begab sich mit ihm in ein Zimmer, das von angenehmer Wärme durchströmt wurde. Dort half er seinem Gast selbst den Pelz ablegen und ersuchte ihn, Platz zu nehmen, bis er gerufen werden würde.

„Herr Doctor, ehe Sie gehen, eine Gewissensfrage! Wie befindet sich mein Sohn? Die Mittheilungen über ihn, die Sie mir in Aussicht stellten, sind ausgeblieben. Ist er kränker geworden, oder ist noch Hilfe möglich?"

Der Arzt lächelte geheimnißvoll, ohne zu antworten.

„Haben Sie Mitleid mit mir, Herr Doktor! Sehen Sie dieses Haar, noch vor wenigen Monaten war es dunkel, heute ist es ergraut, gebleicht. Der Herr hat Schweres über mich verhängt! Einen großen Theil meines Vermögens, meinen einzigen Freund und meine Schwiegertochter habe ich rasch nach einander verloren. Schlag folgte auf Schlag. Und Arthur, mein Sohn selbst, ist er nicht gleichfalls für mich verloren, wenn Ihre Kunst ihn nicht rettet? O," setzte er, vor sich hinmurmelnd, hinzu, „ich habe schwer gefehlt, schwer ist die Buße, die der Himmel mir auferlegt."

Der Doktor sagte mild: „Wo aufrichtige Reue, da ist auch Vergebung."

„Ich glaube nicht an Vergebung."

„Aber Sie sühnten bereits. Oder ist Ihnen nicht derselbe Gegenstand, an den sich so viel düstere Erinnerungen für Sie knüpfen, nicht auf ähnliche Weise entrissen worden, wie Sie in den Besitz desselben gelangten? Sind nicht die Schläge des Schicksals, unter deren Wucht Sie seufzen—"

„Herr Doktor!"

„— vielleicht die Strafe eines ewigen Richters—"

„Sie wissen um die Geschichte—"

„Des Goldkoffers? Ja!"

Der kleine Salon im Asyl St. Wolfgang erglänzte im Lichterglanz eines reichgeschmückten gewaltigen Christbaumes, der, wie es in Thüringen Sitte ist, von der Mitte der Decke herabhing.

Unter dem Christbaum stand auf einem weißgedeckten Tischchen der einzige Gegenstand, aus dem man allenfalls ein Weihnachtsgeschenk hätte herausdeuten können.

Es war ein kleiner schwarzer Lederkoffer.

Von weiteren Spenden, wie sie Liebe zur Weihnachtszeit der Liebe widmet, war im ganzen Salon keine Spur zu erblicken.

Im Kamin brannte ein lebhaftes Holzfeuer und verbreitete in dem Raume eine behagliche Wärme; doch befand sich auch ein moderner Ofen im Salon, welcher in der Wärmelieferung dem alterthümlichen Kamin erfolgreiche Concurrenz machte.

Außer dem Knistern der Holzflamme im Kamin war Alles still in dem Saale, welchem der Christbaum mit den vergoldeten Aepfeln und Nüssen, dem bunten Zuckerwerk und den verschieden gefärbten Sternen ein festliches Ansehen verlieh.

Die im Saale herrschende Stille wurde jetzt durch den Eintritt des Arztes mit zwei Begleitern unterbrochen.

„Wie ich schon zu bermerken die Ehre hatte, Herr Graf," sagte der Arzt zu einem älteren Herrn in französischer Obristuniform, „Sie werden den Unglücklichen kaum wieder erkennen. Sein Haar ist binnen kurzer Zeit grau geworden — er wird von bitterer Reue gequält—"

„Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr."

„Sie vergeben also dem Schuldigen?"

„Von ganzem Herzen."

„Sie hegen keinen Groll mehr gegen ihn?"

„Keinen! Keinen!"

„So darf ich ihn rufen lassen?"

„Thun Sie es, Herr Doktor."

Der Arzt entfernte sich.

„Welch' gutes Herz Sie haben!" sagte, mit einem Anflug von Ironie, der Begleiter des Obristen. „Meine Grundsätze sind andere. Wenn Martingan noch lebte, der mich damals mit dem Säbel über den Kopf schlug, ich würde gräßlich mit ihm Abrechnung halten."

„Laß das!"

„Keineswegs! Gräßliche Abrechnung, sage ich."

„Der beleidigte Christ verzeiht."

„Es heißt aber auch in der Schrift: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Doch Sie mögen Recht haben, Herr Graf; ich will ihm vergeben, aber nur, weil er todt ist. Wunderbar bleibt unter allen Umständen —"

„Was nimmt Dich Wunder?"

„Daß Guilloche so lange unter dem Namen Falkening unentdeckt bleiben konnte, zumal in Bremen."

„Mich wundert dies keineswegs. Bedenke, wie ich selbst so lange das Waldhaus zu Ulmhofen unter dem Namen Wallmann bewohnte, ohne daß es entdeckt worden wäre. Nicht einmal Du hattest eine Ahnung davon, daß der schlichte Wallmann Dein früherer Obrist de Rempart sei."

Eine Thür öffnete sich und in demselben Augenblick hallte ein furchtbarer Schrei durch den Salon.

Der Obrist und der Invalid blickten nach der Thür.

In derselben stand Falkening.

„Fassen Sie Muth!" rannte ihm der Doctor zu, der ihn begleitete, und der letztere that einige Schritte vorwärts, blieb dann aber bleich und zitternd stehen. Sein Auge haftete an dem Koffer auf dem Tischchen.

Der Invalid nahte dem Tischchen.

„Kennst Du mich noch, Guilloche?"

Falkening, oder wie wir ihn richtiger nennen sollten, Guilloche, vermochte keinen Laut über die Lippen zu bringen; er nickte stumm mit dem Kopfe. Während dem kam der Obrist herbei, legte seine Hand auf die Schulter des Schuldbewußten und sagte mit bewegter Stimme:

„Guilloche, ich vergebe Dir!"

„Wie, Sie könnten mir vergeben?"

„Es ist schon geschehen."

„O Dank, tausend Dank!" stammelte Falkening und in sein Auge trat eine heilige entsündigende Thräne.

In diesem Moment wurde die Thür auf's Neue geöffnet und Arthur trat in den Salon. Der Graf ging ihm entgegen nahm ihn bei der Hand und führte ihn nach dem Tischchen, auf welchem der schwarze Lederkoffer stand.

„Kennen Sie diesen Koffer?"

„Ja."

„Und die traurigen Ereignisse, die sich an ihn knüpfen?"

„Wie sollte ich nicht! Er hat mir Verena geraubt, hat mich zum Mörder gemacht. Hier das Kainszeichen auf der Stirn verräth mich—ja, ich bin ein Mörder. O wie das brennt, wie das schmerzt!"

Der Arzt ergriff Arthur theilnehmend bei der Hand und befühlte sein Stirn.

„Herr Falkening," sagte er, „ich versprach Ihnen Hilfe und werde mein Wort einlösen. Erinnern Sie sich, daß ich von einem unfehlbaren Mittel erzählte, welches Ihnen Genesung bringen werde. Ich fand es für räthlich, dasselbe nicht sogleich anzuwenden. Doch jetzt ist die günstige Stunde gekommen. Knieen Sie nieder!"

Arthur ließ sich, folgsam wie ein Kind, auf die Kniee nieder.

Der Salon hatte außer der Thür vom Hausflur her, noch eine zweite, welche nach den Gemächern der Frau vom Hause führte.

Nach letzterer Thür deutete der Arzt, indem er Arthur aufforderte, dorthin zu blicken, die Lichter des Christbaums seien für das Auge zu grell.

„Und das Mittel hilft sicherlich?" fragte Arthur nach jener Thür blickend.

„Gewiß, denn es heißt—"

„O nennen Sie mir den Namen!"

„Verena!"

Auf dieses Zauberwort öffneten sich die Flügel der Thür, in welcher in blendendem Lichte eine Frauengestalt in Weiß sichtbar wurde. Neben ihr stand die Gattin des Arztes, ein lächelndes Kind auf dem Arme.

„Welche Feder wäre im Stande, die Scene, welche nun folgte, zu beschreiben! Arthur glaubte zu träumen, doch unwillkürlich breitete er die Arme aus nach der schönen bleichen Frau, die ihm Versöhnung entgegenlächelte. Noch immer knieend rief er, überrascht und überselig: „Verena!" Ueber das Antlitz des Arztes flog ein Schimmer froher Genugthuung. Das Mittel war offenbar gut gewählt und that seine Schuldigkeit.

„Verena!" rief Arthur noch einmal und in seiner zitternden Stimme malte sich der Wechsel der seligen Empfindungen, die ihn durchströmten.

„Verena! Vergebung!"

Mehr vermochte er nicht hervorzustammeln, seine Kraft verließ ihn, er begann zu wanken. Da trat, wie ein holdes Bild aus einem Rahmen, die Frau in Weiß aus der Thür, schwebte auf Arthur zu und indem sie seinen gesenkten Kopf in die Höhe richtete, sah sie lange, lange in sein Auge.

Ja, es war Verena, die wirkliche Verena. Und sie neigte sich zu dem Knieenden nieder und küßte dessen Stirn.

Letzteres hatte der Arzt befohlen; Arthur, der seine Stirn entweiht hielt, mußte durch den Kuß eines Engels auf die Stelle, wo er das Kainszeichen flammen wähnte, zu der Ueberzeugung seines Wahnes gebracht und dem Wahne selbst entrissen werden.

„Arthur, ich vergebe Dir!" flüsterte Verena, und ihr Kuß, das Zaubermittel einer Heiligen, wiederholte sich.

Da erhob sich langsam Arthurs stattliche Gestalt, und stillwonnig schloß er sein Weib in seine Arme, sein wiedergefundenes Weib. In die stumme Verzückung dieser versöhnenden Umarmung klang wie ein Silberglöckchen die feine Stimme eines Kindes. Die Frau des Arztes trat heran und legte in den Arm Arthurs den kleinen Engel, der die Händchen ihm entgegenstreckte.

„Dein und mein Sohn!" hauchte Verena.

„Ein neues Band für den neuen Bund!" ergänzte die Gattin des Arztes.

Ein dankbarer Blick aus Arthurs Augen verrieth ihr dessen vollständige Genesung.

Der Gruppe, welche von den Wiedervereinigten und deren Kinde gebildet wurde, schlossen sich jetzt mit feuchten Augen die versöhnten Väter des jungen Paares an, um die Glücklichen zu segnen.

Der Arzt hatte unterdessen einige mächtige Stücke Holz in das Kaminfeuer geworfen, um diesem frische Nahrung zu verleihen, und bald prasselte wieder eine gewaltige Flamme empor, ein förmlicher Scheiterhaufen, als welcher er sogleich dienen sollte. Der Doktor ersuchte nämlich die Anwesenden, einige Worte an sie richten zu dürfen, und wies in kurzer Rede auf das Dämonische des schwarzen Koffers hin, der so folgenschwer in das Schicksal einer Familie eingegriffen.

„Im Mittelalter verbrannte man Hexen und andere Unholde," schloß er mit humoristischer Wendung. „Ich bin der Meinung, daß der zauberische Koffer dieses Schicksal tausendfältig verdient hat, und wünsche, indem ich denselben mit Ihrer Erlaubniß dem Flammentode weihe, daß aller Zwist, aller Unfriede, jeder Schmerz und jedes Weh, Wahn, Zorn und Haß mit ihm zu Grabe getragen werden."

Der Doctor ergriff den Lederoffer und warf ihn in die prasselnde Gluth. Die Umstehenden waren tief bewegt und schweigend blickten sie in die Flammen, die gierig an dem Koffer aufleckten und ihn langsam verzehrten.

„Und nun," sagte der Arzt, als er noch einige Stücke Holz auf den verbrennenden Koffer geworfen, „lassen Sie uns nach dem Speisesaal gehen. Ein kleines Festmahl soll die heutige allgemeine Versöhnung beschließen."

Die Anwesenden folgten der Aufforderung des Arztes. In festlicher Stimmung floß der Christabend dahin, bis die Mitternachtsstunde zur Ruhe mahnte.

24.

Nachwort.

Auf einer Reise durch Thüringen und Franken besuchte ich einen Jugendfreund. Um kurz zu sein, mein Freund ist der Irrenarzt im Asyl St. Wolfgang. Sein Name sowohl, als derjenige der Heil